

Friesländer sehen Einsparung im „Pferdestall“

SCHORTENS/JG – Die neue Wählergruppe „Freie Friesländer“ (WFF) aus Schortens setzt in ihrem Wahlprogramm auf Einsparungen, aber will auch einen Mehrwert für die Bürger erlangen, wie aus dem Wahlprogramm von Janto Just und Ralf Hillen hervorgeht.

Bei der Stadt sollen die Personalkosten gesenkt werden. Laut Just und Hillen benötigt die Stadt keinen Klimabeauftragten oder hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte. Außerdem soll der Zuschuss für das Familienzentrum von jährlich 500 000 auf 300 000 Euro niedriger ausfallen. Das Haus werde kaum von Jugendlichen besucht und auch die Zahl der Erwachsenen halte sich in engen Grenzen, heißt es in dem Programm. Außerdem fordern sie, dass der Freibadeintritt kostenlos angeboten wird, während das Freizeitbad geschlossen ist. Weitere Ziele sind unter anderem beim Repowering die Beibehaltung der Windräder-Höhe von 75 Metern sowie einem Mindestabstand von 1000 Metern bis zur Wohnbebauung und auf Kreisebene die Schulden tilgung von jährlich drei Millionen Euro.

Strand in Schillig erhält Bestnote

SCHILLIG/NEUHARLINGERSIEL/DPA/JG – Die Strände in Schillig und Neuharlingersiel wurden mit der Bestnote „Ausgezeichnet“ versehen. Laut einer am Mittwoch veröffentlichten Übersicht der Europäischen Union befinden sich die Badegewässer in Niedersachsen und Bremen überwiegend in sehr gutem Zustand. Das niedersächsische Gesundheitsministerium hatte die Daten von 272 Badestellen ausgewertet, von denen 244 eine exzellente Qualität haben. Von Ende April bis zum Ende der Badesaison am 15. September entnehmen die örtlichen Gesundheitsbehörden mindestens alle vier Wochen Wasserproben, um diese auf Bakterien zu prüfen. Ein „Ausreichend“ erhielt unter anderem der Strand in Dornumersiel.

Neubau von Kindergarten in Jever verteuert sich auf 1,65 Mio. Euro

PLANUNG Fassade und Dachneigung steigern Kosten – Hydraulikschaden bei Drehleiter der Feuerwehr

JEVER/WAN – Die nächsten Weichen für den Neubau einer Kindertagesstätte am Ende der Hammerschmidtstraße stellte der Bauausschuss der Stadt Jever am Mittwoch mit zwei Beschlüssen. Einig war man sich trotz einer Kostenerhöhung von rund 150 000 Euro, die über den Nachtragshaushalt abgefangen werden soll.

Die Steigerung auf einen Gesamtpreis von 1,65 Millionen Euro erklärte Architekt Rüdiger Piltz unter anderem

mit dem Verzicht auf ein Wärmeverbundsystem. Stattdessen soll die Außenhaut mit Klinker und Vorhangfassaden versehen werden, was zudem eine Zweifarbigkeit der Außenansicht ermöglicht. Die Mehrkosten belaufen sich auf etwa 57 000 Euro, die Maßnahme ist aber nachhaltig, denn das regelmäßige Streichen entfällt.

Hinzu kommen soll eine Photovoltaikanlage als regeneratives Element, das Energiekosten spart. Eine Verteue-

rung verursacht außerdem die von 10 auf 15 Grad erhöhte Dachneigung, die die gewünschten Emporen im Inneren verbessert, sowie eine vom Landesjugendamt vorgegebene Trennwand zwischen Kindergarten und Krippe.

Der Ausschuss nahm die Änderungen „zustimmend zur Kenntnis“. Ebenfalls begrüßt wurde die Verbesserung der Verkehrsführung zu der Kindertagesstätte durch eine Anbindung der von der Hammerschmidtstraße abgehen-

den Johannes-Brahms-Straße an die Händelstraße. Derzeit noch schmal und mit einer Wendeanlage versehen, soll ein 40 Meter langes Stück auf eine Breite von 5,50 Meter zuzüglich 1,5 Meter Gehweg ausgebaut werden.

Die Fortführung der bestehenden Straße soll als Pflasterstraße mit Rundbord erfolgen. Dem Vorschlag widersprach nur Grünen-Vertreterin Almut Thomßen, die die Maßnahme aus Kostengründen ablehnte.

Die Verwaltung meldete abschließend einen Hydraulikschaden an der Drehleiter der Feuerwehr. Die Kosten belaufen sich auf 16 000 Euro, für die zweiwöchige Ausfallzeit kann die Feuerwehr auf die Drehleiter aus Wittmund zurückgreifen. Erfreulicher war eine andere Meldung, nach der der Aufruf zu Parkbankspenden bereits zu 19 solcher Spenden geführt hat. Weitere „Bankspenden“ sind der Stadt natürlich herzlich willkommen.

Bürger lehnen eine Umbenennung ab

UPJEVER Militärgeschichtler Thomas Vogel skizzierte die NS-Vergangenheit von Schumacher und Edert

Laut dem Militärgeschichtler war Schumacher ein „Offizier, wie ihn sich die Nationalsozialisten wünschten“. Edert sei ein „Mitläufer“ gewesen.

VON JULIA GRIMM

SCHORTENS – Anwohner der Schumacher- und Edertstraße in Upjever wollen die Namen ihrer Straßen behalten. Daran hat sich auch nichts nach den Vorträgen zweier Historiker geändert, die gestern Abend im Bürgerhaus die Lebensläufe von Karl Schumacher und Hermann Edert in Verbindung zum Zweiten Weltkrieg skizziert haben. Die Stadt Schortens hatte zu der Veranstaltung eingeladen, bei der der Historiker Hartmut Peters vom Gröschlerhaus in Jever und Dr. Thomas Vogel vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam sowie Schortenser zu Wort kamen.

Eine Entscheidung sollte noch nicht gefällt werden, betonte Bürgermeister Gerhard Böhlting. Knapp 90 Bürger und Vertreter der Ratsfraktionen waren gekommen. Moderator Michael Konken hatte zeitweilig seine Mühe, das Publikum zu beruhigen. Der Vortrag von Peters zur NS-Zeit in Schortens wurde mehrfach durch Zwischenrufe gestört.



Zur Veranstaltung kamen zahlreiche Anwohner aus Upjever und Vertreter der Schortenser Ratsfraktionen.

WZ-FOTOS: LÜBBE

Während Thomas Vogel Hermann Edert als „Mitläufer“ einstufte, bezeichnete er Karl Schumacher als „mehr als nur einen Mitläufer“.



Hartmut Peters.

Laut seinen Recherchen gibt es nur wenige Akten zu Edert. Sicher sei, dass er beim Putsch der Marine-Brigade Ehrhardt 1920 mitgewirkt habe. Kurz danach trat Edert in die Reichsmarine ein, wechselte 1933 zur Luftwaffe, die

damals noch nicht offiziell existierte, und wurde 1936 Kommandant des Fliegerhorsts Upjever, der sich im Aufbau befand. Karl Schumacher war sein Stellvertreter und übernahm 1937 seinen Posten. Der letzte bekannte Aufenthalt von Edert war bei einer ungarischen Luftwaffe.

Anders sieht es bei Karl Schumacher aus, der im Ersten Weltkrieg im Heer kämpfte, in den 1920er Jahren der NSDAP beitrug und beim Aufbau der Luftwaffe mithalf. Nach seiner Zeit in Upjever wurde er 1939 zum Kommandeur des Jagdgeschwaders 1 und war an der Luftschlacht



Dr. Thomas Vogel.

Offiziersrichter beim Reichskriegsgericht, der höchsten gerichtsmilitärischen Instanz des Deutschen Reiches. Schumacher war mitverantwortlich für Todesurteile gegen Wehrdienstverweigerer. Laut Vogel war Schumacher ein „Offizier, wie ihn sich die Na-

tionalsozialisten wünschten“. Schumacher galt nach dem Krieg als „unbedenklich“ und war danach im niedersächsischen Landtag tätig.

Vogel betonte, dass eine Straßenumbenennung nichts ungewöhnliches ist. Es müsse aber jeder Fall einzeln geprüft werden. Die Anwohner brachten mehrfach zum Ausdruck, dass sie eine Umbenennung nach 70 Jahren nicht für gut heißen. Sie kritisierten unter anderem den Aufwand und die Kosten bei der Änderung sämtlicher Dokumente, wenn die Straßen umbenannt werden. Die Fraktionen werden nun über das Thema beraten.

über der deutschen Bucht beteiligt. 1944 wechselte er vom Steuerknüppel hinter ein Richterpult und wurde 1944

wechelte er vom Steuerknüppel hinter ein Richterpult und wurde 1944

Medizin richtet ihr Augenmerk auf Krebsforschung

WEITERBILDUNG 47. Mai-Symposium Sanderbusch am Sonnabend, 28. Mai, zum Thema Onkologie

SANDERBUSCH/MK – Krebs ist eine Volkskrankheit. Alleine im Jahre 2015 sind in Deutschland eine halbe Million Menschen neu erkrankt. Noch gibt es zwar mehr Sterbefälle infolge von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Experten rechnen jedoch damit, dass Krebs zur Volkskrankheit Nummer eins werden wird. Bis zum Jahr 2030 soll es 60 Prozent mehr Erkrankungsfälle geben.

Vielleicht kommt es aber auch anders, wenn die Forschung Fortschritte erzielt. „Wir sehen im täglichen Betrieb, dass in diesem Fach unglaublich viel Dynamik steckt“, erklärt der Ärztliche Direktor des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch, Prof. Dr. Werner-J. Mayet. Die Ranz der Entwicklung lässt sich auch an den Zeiten ablesen, die zwischen der Entwicklung neuer Medikamente und der Anwendung im Klinikalltag vergeht. Diese „Bench-to-Bed“-Zeit, wie sie im Fachjargon genannt wird, ist immer kürzer. Zum Wohle der Patienten, wie Mayet sagt.

Das Thema Onkologie steht dieses Jahr im Mittelpunkt des Mai-Symposiums Sanderbusch, das am Sonnabend, 28. Mai, ab 9 Uhr im Bürgerhaus Schortens stattfindet. Die Fachveranstaltung richtet sich an niedergelassene und Krankenhausärzte. Immer wieder sind jedoch auch Patienten als Zuhörer zugegen – für sie steht das Symposium, das zum 47. Male stattfindet, ebenfalls offen.

Die Teilnehmer des Symposiums können sich darüber informieren, wie Therapien in der Zukunft noch individueller und präziser ausgerichtet werden können, um für die Patienten möglichst sicher und schonend den größten Heilungserfolg zu erzielen.

Die Zunahme der Erkrankungen erklärt sich Mayet einerseits mit dem Alterwerden der Gesellschaft. Einige Tumorarten treten primär ab einem gewissen Alter auf. Aber auch höhere Erkennungsraten durch mehr Vorsorge tragen zur Zunahme der Fallzahlen bei. Ein Augenmerk der Forschung richtet sich



Prof. Dr. Werner-J. Mayet lädt zum 47. Mai-Symposium Sanderbusch in Schortens ein.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

auch auf die Genetik. Vererbte „Schalter“ können durch schädliche Umwelteinflüsse aktiviert werden, was zu Erkrankungen führt. Die Hoffnung vieler Mediziner ist es, zu verhindern, dass diese „Schalter“ überhaupt erst umgelegt werden.

Sieben Referenten, unter anderem von der Charité in Berlin sowie den Universitätskliniken in Hamburg und München, stehen auf der Rednerliste. Mayet und Oberarzt Friedrich Natt als Organisatoren gelang es, sie zumeist durch persönliche Kontakte für das Symposium zu gewinnen. Allerdings genieße die Veranstaltung bundesweit auch einen guten Ruf, betont Mayet.

Die Onkologie ist auch in Sanderbusch ein wichtiges Fach, das beständig weiterentwickelt wird, sagt Mayet. Das Krankenhaus unterhält Kooperationen mit den Tumorzentren Nordwest-Niedersachsen und Weser-Ems. Herausragend sei auch die eigene Herstellung von Zytostatika auf Industriestandard.

Neue Kandidaten bei FDP in Sande und Schortens

SCHORTENS/SANDE/JG – In Sande und Schortens wird der gemeinsame FDP-Ortsverband mit neuen Gesichtern bei der diesjährigen Kommunalwahl antreten. Die Liste in der Gemeinde Sande wird Ratscherr Frank David aus Cäciliengroden anführen. Neu dabei ist Susanne Bruckner-Groß aus Neustadtgödens, die sich zum ersten Mal um ein Mandat bemüht. Das teilte Vorsitzender Gerhard Ratzel mit.

In Schortens treten die Ratsfrau Elfriede Schwitters und als neuer Bewerber Pascal Reents aus Grafchaft für die Spitzenplätze an. Außerdem haben sich für den Wahlbereich 1 Wilfried Sutorius, Georg Schwitters und Erika Holzerland-Ratzel sowie für den Wahlbereich 2 der Kreistagsabgeordnete Gerhard Ratzel, Hans Retsch und Jens Schanko aufstellen lassen. Bis Mitte Juni will der Ortsverband seine Wahllisten noch für weitere Bewerber offen halten. Die Listenaufstellung für die Kreistagswahl soll bei einer Mitgliederversammlung am 29. Juni erfolgen.